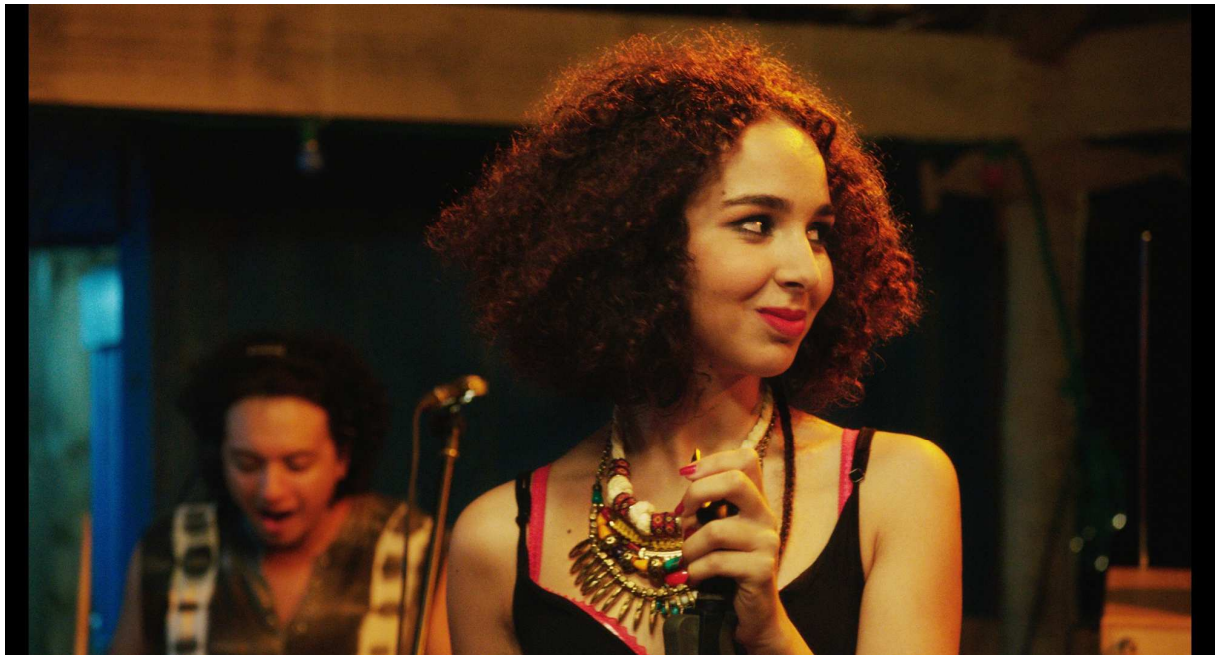


polyfilm

Polyfilm Verleih präsentiert

Kaum öffne ich die Augen



Ein Film von Leyla Bouzid

**Tunesien/Frankreich 2015 - 102 Min.
Arabische Originalfassung
mit deutschen Untertiteln**

***Filmfestival Venedig 2015:
Publikumspreis und Europäischer Kinopreis***

Kinostart: 2. Dezember

Credits

Regie: **Leyla Bouzid**
Buch: **Leyla Bouzid, Marie-Sophie Chambon**
Kamera: **Sébastien Goepfert**
Ton: **Ludovic van Pachterbeke**
Schnitt: **Lilian Corbeille**
Ausstattung: **Raouf Hélioui**
Musik: **Khyam Allami**
Produzenten: **Sandra de Fonseca,
Imed Marzouk, Anthony Rey**

Darsteller

Farah: **Baya Medhaffer**
Hayet, ihre Mutter: **Ghalia Benali**
Borhène: **Montassar Ayari**
Ali: **Aymen Omrani**
Mahmoud: **Lassaad Jamoussi**
Inès: **Deena Abdelwahed**
Ska: **Youssef Soltana**
Sami: **Marwen Soltana**

Produktion

Blue Monday Production (Paris) und
Propaganda Production (Tunis)

Im Verleih von
polyfilm Verleih
Margaretenstrasse 78
1050 Wien
www.polyfilm.at
polyfilm@polyfilm.at

Presse
Sonja Celeghin

celeghin@polyfilm.at
0680 55 33 593

Inhalt

INHALT KURZ

Tunis kurz vor der Zeit, die oft als arabischer Frühling bezeichnet wird. Farah ist gerade mal 18, hat ihr Abitur gemacht, und die Familie stellt sie sich bereits als Ärztin vor. Sie aber singt fürs Leben gern in einer Rock-Band und rebelliert mit politischen Texten gegen die einengende Gesellschaft. Das ist das vibrierende Porträt einer jungen Frau, die gegen männliche Strukturen Sturm läuft, abhebt und auf den Boden der Realität fällt. Ein explosiver Film.

INHALT LANG

Sommer 2010. Farah hat gerade mit Bestnoten das Abitur abgeschlossen. Die Familie feiert und allen scheint klar: Das Kind wird Medizin studieren. Allen ausser ihr notabene, denn ihre Leidenschaft gilt der Musik, sie singt in einer Rock-Band, schreibt kritische Songtexte, Musikwissenschaft wäre da als Studium naheliegender. Doch vorerst will sie vor allem eines: leben – atmen – selbst bestimmen - ausbrechen. Sie geht aus, probt mit ihrer Band für erste Auftritte, fängt mit Borhène, einem Bandmitglied, eine Liebesbeziehung an.

Das alles tut sie mit dem Schwung und der Energie der Jugend, was Hayet, ihre Mutter, bis zu einem gewissen Grad toleriert, aber mit zunehmendem Argwohn beobachtet. Sie versucht Farah im Zaun zu halten, während der Vater auswärts arbeitet - als Unangepasster wurde er in die Provinz versetzt. Die junge Frau ist kaum zu halten, so wenig wie ihre Generation als Ganzes, die Ben Alis Geheimpolizei immer weniger erträgt. Genau diese beginnt sich nun für die Musikband zu interessieren, die sich anscheinend zu viele Freiheiten rausnimmt: Konzerte werden verboten und ein Freund Hayets warnt die Mutter, Farah sei in Gefahr. In der Folge soll sie beim Vater in Sicherheit gebracht werden und nach Gafsa reisen, doch als sie auf dem Bahnhof ein Sammeltaxi nehmen will, ist sie plötzlich spurlos verschwunden. Hayet sucht sie verzweifelt und erfolglos.

Die Mutter legt ihre Ängste nun zusehends ab und beginnt zu kämpfen, tut alles, um ihre Tochter wieder zu haben. Sie willigt sogar ein, sich mit dem Studienfreund zu treffen, von dem sie sich distanziert hatte, als dieser für die Regierung zu arbeiten begann, während sie den Studienprotesten folgte. Sie belagert Polizeibüros und deren Chefs und lässt sich nicht mit ausweichenden Antworten abfertigen. Sie will ihre Tochter zurück haben und es wird ihr gelingen, aber zu welchem Preis?

Zum Film

Jede Gesellschaft hat ihre eigenen Gesetze und Spielregeln, gleichzeitig gibt es Ähnlichkeiten im Menschsein quer durch die Welt. Zu ihnen gehören die jugendliche Neugier und der Freiheitsdrang, von denen auch die 18-jährige Farah im ersten Spielfilm von Leyla Bouzid beseelt ist. Sie hat ihre Mittelschule abgeschlossen und singt in einer Band und wird dabei auch den einen oder anderen Frust los, der sich aufgestaut hat. Zuhause versucht die Mutter, Farah zu bändigen und ihr deutlich zu machen, dass eine junge Frau in Tunesien sich nicht alles erlauben könne und dass es manchmal besser sei, sich zurückzuhalten. Aber genau das will Farah nicht, sie steht für jene Generation, die vor wenigen Jahren auf die Strasse ging, um die Dinge zu ändern.

Die Tunesierin Leyla Bouzid erzählt die Geschichte der jungen Rebellin mit Feingefühl und einer geteilten Lust am Aufbruch und Ausbruch. Jede Gesellschaft muss sich verändern, wenn sie vorwärtskommen will. Das Umfeld lässt in ihrer Heimat den Frauen wenig Spielraum; die Mutter, das wird im Verlauf des Filmes klar, weiß selber nur zu gut, was sie meint, wenn sie ihre geliebte Tochter zu besänftigen versucht. Bouzids Film steckt voller Elan einer Generation, die auch in der Wirklichkeit des so genannt arabischen Frühlings erfahren musste, dass alles seine Zeit braucht und mitunter mehr Geduld, als Jugendliche aufbringen mögen. Farah hat die Rockmusik als Ventil, hat ihre Band, mit der zusammen sie auftreten und sich auslassen kann. Und wenn Leyla Bouzid eine Geschichte erzählt, die sie im 2010 angesiedelt hat – also bevor der Sturm losging –, dann erzählt sie ganz intensiv von heute.

Walter Ruggle, trigon-film



Regie: Leyla Bouzid

Leyla Bouzid wurde 1984 in Tunis geboren und wuchs mit der Leidenschaft für Bilder und Geschichten auf. Schon mit 16 Jahren stiess sie zum Club der Amateur-Filmer der Hauptstadt, wo sie lange für sich behielt, dass sie die Tochter des berühmten Filmemachers Nouri Bouzid ist (*Poupée d'argile*), der ihr schon von klein auf kleinere Rollen in seinen Filmen gab oder sie als Statistin auftreten liess.

2003 ging sie nach Paris, um an der Sorbonne französische Literatur zu studieren. Nachdem sie einen ersten Kurzfilm gedreht hatte (*Bonjour*), beendete sie ihr Studium an Frankreichs renommierter Filmhochschule Fémis in der Regiekategorie. Ihr Abschlussfilm *Soubresauts*, den sie einige Monate vor der Revolution in Tunis gedreht hatte, gewann den Großen Preis der Jury beim Festival Premiers Plans in Angers und erhielt am Kurzfilmfestival in Clermont-Ferrand viel Beachtung. Es folgte der Kurzfilm *Zakaria*, den sie in Südfrankreich mit Laiendarstellern realisierte und der 2015 am Fespaco in Ouagadougou zwei Spezialpreise erhielt.

Zwischenzeitlich arbeitete sie als Regieassistentin beim Spielfilm *La vie d'Adèle* von Abdellatif Kéchiche (Goldene Palme Cannes 2013) und nahm danach ihren ersten Spielfilm, *Kaum öffne ich die Augen*, in Angriff. Das Drehbuch verfasste sie gemeinsam mit Marie-Sophie Chambon, einer Studienfreundin aus Fémis-Zeiten. An der Mostra de Venezia 2015 wurde *Kaum öffne ich die Augen* mit dem Publikumspreis und dem Europäischen Kinopreis ausgezeichnet. Zahlreiche Festivalteilnahmen brachten ihr weitere Preise ein wie den Bayard d'or beim Festival Namur für den besten Erstling, den Publikums- und Jurypreis sowie den Preis für die Beste Hauptdarstellerin beim Festival Saint-Jean de Luz.



Filmografie:

Kurzfilme:

2012 *Soubresauts* 2013 *Gamine* 2013 *Zakaria*

Spielfilme:

2015 *Kaum öffne ich die Augen*